

## 26. Zwei überregionale Wallfahrten: Greising und Halbmeile

Der Sieg der katholischen Konfession in Altbayern mündete ein in das Zeitalter des Barock: Baukunst, Kirchenmusik, geistliches Schauspiel, Passions- und Fronleichnamsprozessionen, intensive Heiligenverehrung, zahlreiche Wallfahrten entfalteten sich zu einem „Gesamtkunstwerk“ barocken Lebensgefühls. Abraham a Santa Clara beschrieb dies einmal so: „Da jubiliert es, da geigt es und pfeift es und der Himmel hängt voller Baßgeigen“. Zwei neue Wallfahrtsorte, Greising und Halbmeile, erlangten damals bei uns eine überregionale Bedeutung.

Beide entstanden etwa gleichzeitig. 1672 wurde der Deggendorfer *verpflichtete Stadtprocurator* (Rechtsanwalt) Johann Gottfried Wigandt bei einem nächtlichen Nachhauseritt angeblich von einem Gespenst in Halbmeile so erschreckt, daß er gelobte, der Gottesmutter hier eine Feldkapelle mit einer Bildtafel zu errichten. Der Ort steht ziemlich in der Mitte zwischen Deggendorf und Niederaltaich/Hengersberg. Am 29. April 1690 wurden die Gemüter aufs tiefste empört: Ein Kürassier aus Pommern im bayerischen Regiment des Grafen Sallaburg – angeblich ein Calvinist – schoß mit seiner Pistole auf das Bild der Schmerzhafte Muttergottes; sein scheuendes Pferd warf ihn ab und zertrampelte seinen Schädel. So ein Vorfall kam für das Aufleben einer Wallfahrt gerade recht, vor allem, da er immer weiter ausgeschmückt wurde. Das ursprüngliche Ereignis hat sich sicher so zugetragen, dann wurde aber von nächtlichen Geistererscheinungen des Reiters und seines schwarzen Pferdes mit feurigen Augen erzählt, was die Phantasie der Menschen immer mehr anregte: Tausende pilgerten jetzt nach Halbmeile. Besonders nahmen sich Abt Wilhelm II. von Gotteszell (1716–1760) und der Seebacher Pfarrer Matthäus Pierling (1726–1781) der Wallfahrt an. Der geschäftstüchtige Pfarrer errichtete eine größere Kapelle, ließ Andachtsbilder drucken und regte die Stiftung von Votivtafeln an. Dem Kloster Niederaltaich gefiel das gar nicht, fürchtete man doch um seine eigene weitbekannte Wallfahrt zur Schmerzhafte Muttergottes und hatte man mit Pierling doch schon einen jahrelangen Zehntstreit ausgefochten; mit Hilfe des Passauer Ordinariats wollte man die Kapelle niederreißen lassen. Den damit beauftragten Dekan aus Aicha vorm Wald überfiel jedoch angeblich ein so heftiges Fieber, daß man darin einen Fingerzeig Gottes sah und die Wallfahrt weiterbestehen ließ. Trotzdem gibt es einen ausgedehnten Schriftwechsel zwischen Niederaltaich, Pierling, den staatlichen und geistlichen Behörden, der an die 1700 Seiten umfaßt.

1733 kamen schon über 47 000 Wallfahrer – bis 1736 waren es fast 234 000! Vor allem an Michaeli kam man gerne im Zusammenhang mit der „Gnad“ in Deggendorf noch zusätzlich nach Halbmeile. *Ganze Schwadron und Regimente von Kranken, Bresthaften, Betrübten* fanden hier nach Aussage von Pfarrer Pierling *Heil und Gesundheit, Glück und Leben*. Ein ausführliches Mirakelbuch berichtet über zahlreiche Wunderheilungen: Eine Frau wurde von einem Gebärmutterleiden befreit, ein totes Kind wurde für den Empfang der Not-



Andachtsbilder aus Greising und Halbmeile (Stadtarchiv)

taufe wieder lebendig, ein beschädigtes Auge wurde durch Einschmieren mit Öl aus der Ampel vor dem Gnadenbild wieder heil. Von 1724 bis 1736 wurden 1329 Gaben geopfert, Krücken, hölzerne Hände und Füße, Tonkopfunnen, Kelche, Figuren, silberne Herzen, Wicklbinder, Votivtafeln. 55 Jahre kümmerte sich der Pfarrer um „seine“ Wallfahrt. 1781 starb er, im gleichen Jahr begann der Bau einer größeren Kirche. Der Hofmaler und Zeichenlehrer *an der Zeichnungs-Maler- und Bildhauer-Schule in München* Christian Wink hat aus ihr ein kleines Schmuckkästchen des Rokoko gemacht. 1895 übernahmen die Redemptoristen die Wallfahrt; die Kirche wurde nach 1906 erweitert und neu ausgemalt.

Ein Jahr nachdem Wigandt in Halbmeile den Anstoß zur Wallfahrt gegeben hatte, kam es in Greising oberhalb Deggendorf zu einem weiteren Gelöbniß: Im Winter 1673 verirrte sich der Deggendorfer Maler Franz Reischl auf *dem mit Schnee Verwähnten Wegen* und versprach, *ein Däffel Unser Lieben Frauen Bildt Maria Hilf* zu stiften, wenn ihm aus der Gefahr *verholffen werde*. Ihm wurde geholfen. Auch war er recht geschäftstüchtig und brachte an dem Bildstock eine illegale Opferbüchse an, dessen beträchtliche Einnahmen er teilweise für sich behielt. Damals führte ja direkt neben dem Bildstock der uralte Weg nach Böhmen vorbei. Wie in Halbmeile, wurde auch in Greising nach einigen Jahren eine hölzerne Kapelle errichtet, da der Ort von immer mehr *Presthafften, und mit andern Zueständten beladten Persohnen* besucht wurde. „Die Andacht wurde *imer Grösser, daß Opfer jährlich mercklich ver-*

mehrt, denn wie in Halbmeile waren auch in Greising Gotteszeller Äbte eifrige Förderer der Wallfahrt: Zwei schöne Votivbilder erinnern noch heute daran. Deggendorfs Pfleger von Asch sorgte 1691/92 für eine gemauerte Kapelle, die bald wieder zu klein wurde. Nach 1724 mußte ein Erweiterungsbau errichtet werden, der noch heute steht.



Der Bildstock von Franz Reischl und die erste Holzkapelle in Greising, 1679 (Aus: L. Keller, Kirche und Wallfahrt zu Greising, Deggendorfer Geschichtsblätter 1985)

Halbmeile auf einer Ansichtskarte von 1917 (Privat) ↓



Natürlich haben Halbmeile und Greising nie die Bedeutung der Deggendorfer „Gnad“ erreicht. Wie Rettenbach mit seinem Vesperbild oder die Geiersbergkirche mit der „Maria in der Rose“ gehören aber auch sie zur Geschichte der „Bavaria Sancta“.

JM